Neues aus dem Abendland

Autor(en): **Thiel, Andreas**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Snobelpreis

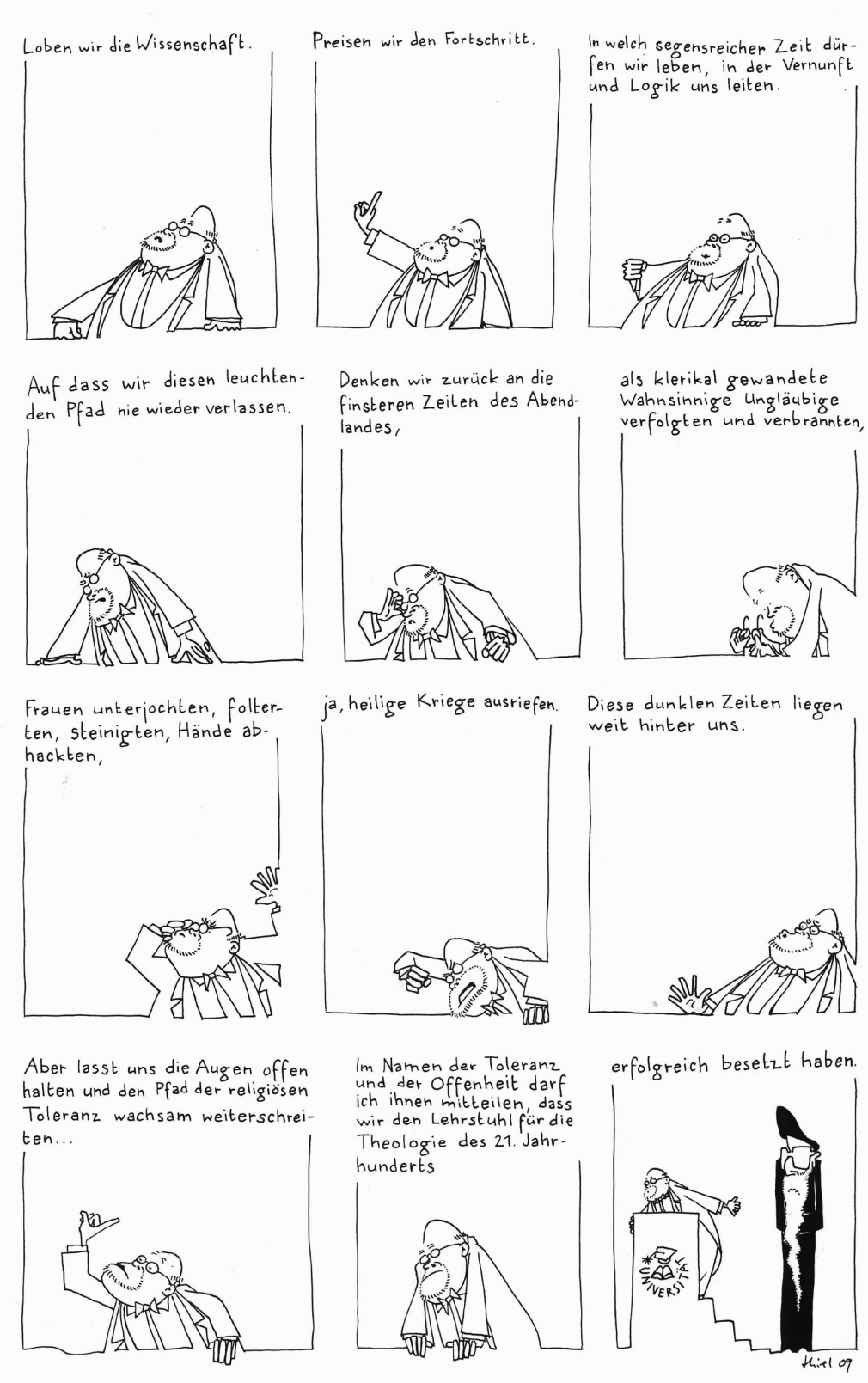
Mögen andere Polit-Grössen sich damit begnügen, Geschichte zu schreiben. Berlusconi schreibt sie lieber gleich im Plural: Er schreibt Geschichten. Genauer: Weibergeschichten. Oft schreibt er aber auch Satiren. Realsatiren.

So wie neulich wieder: Der EU-Wahlkampf war noch in vollem Gange, da trieb Silvio zur Ablenkung von seiner Bettkanten-Reality-Soap auch schon die nächste quickende PR-Sau durchs italienische Dorf: Er liess sich tatsächlich von einem eigens rasch zusammengetrommelten «Unterstützungskomitee» für den diesjährigen Friedensnobelpreis vorschlagen!

Begründung: Berlusconi habe «in einem historischen Moment die reale Gefahr eines Dritten Weltkriegs gebannt», indem er während des bewaffneten Konflikts zwischen Russland und Georgien im Sommer 2008 letztlich erfolgreich zwischen den beiden Kriegsparteien vermittelt habe. – Der Bonsai-Caesar vom Tiber als Retter vor dem weltweiten nuklearen Holocaust? Respekt: Auf so eine Idee muss man erst mal kommen!

Allerdings: Was im Sinne der Initiatoren ganz so klingt, als könnte dem wackeren Silvio angesichts solch immenser Verdienste den Nobelpreis kein Mensch mehr ernstlich verwehren, hat in der italienischen Intelligenzija dann doch zunächst mal eine äusserst lebhaft geführte politisch-philosophische Grundsatzdiskussion ausgelöst. Nämlich darüber, was denn eigentlich als das kleinere Übel zu betrachten wäre: Nobelpreis für Berlusconi oder atomarer Weltuntergang?

JÖRG KRÖBER

Neues aus dem Abendland

ANDREAS THIEL